

1.

Antigone und Oedip.

Joh. N. Mayrhofer.

Franz Schubert, Op. 6. N° 2.
(1817)Langsam. ($\text{♩} = 54$). Antigone.

Singstimme.

201.

Pianoforte.

Ihr ho - - hen Himmelschen - hö-ret der Toch - ter

herz-entström-tes Fle-hen: Lasst ei - nen küh - len Hauch des Tro - - - - stes in des Va-ters grosse

See - - le wehn. Ge - nü - get. eu - ren Zorn zu sühnen, dies jun - ge Le - ben..

nehmt es hin. und eu - er Ra -- che-strahl ver-nich - te die tief be - trüb - te

Dul - - de-rin. De-müthig fal-te ich die Hän-de, das Fir-ma-ment _ bleibt

glatt und rein, und stil - - le ist's, nur lau - - e Lüf - - te durch-

schau - - ern noch den al - - - ten Hain.

Etwas geschwinder.

Recit.

Was seufzt und stöhnt der blei-che Va-ter?

ich ahn's, _ ein furchtbare Ge - sicht verscheucht von ihm den leich - ten Schlummer; Schnell.

Mässig. Oedip.

er springt vom Ra-sen auf,
er spricht: (♩ = 104).
Ich trä-u-me

ei-nenschweren Traum.
Schwang nicht den

Sceper die-se Rech-te? Doch Ho - heit lö-sten star-ke Mäch-te dir auf, o Greis, in

nicht-gen Schaum.

Trank ich in schönen Ta-gen nicht in mei-ner

gro - ssen Vä - - ter Hal - le, beim Helden-sang und Hör - ner-schal - le, o
 He - - li - os, dein gol - - den Licht, dein gol - - den Licht,
 das ich nun nimm - er schau - en kann? Zer-störung
 ruft von al - len Sei - ten: „Zum To - de sollst du dich be - rei -
 ten; dein ir - disch Werk ist ab - ge - than, ist ab - ge - than.“